

INHALT

Die spirituelle Grundlage der Erziehung

Erster Vortrag, Oxford, 16. August 1922 9

Einleitung. Charakter der Waldorfschul-Pädagogik: sie geht hervor aus spiritueller Erkenntnis und spirituellem Tun.

Die kindlichen Lebensepochen. Das Kind als Sinnesorgan. Nachahmung. Zahnwechsel. Krise ums neunte Jahr. Autorität und Nachfolge. Die Geschlechtsreife. Das Erwachen des eigenen Urteils. Das Bildhafte als Voraussetzung für den Unterricht im urteilsfähigen Alter.

Zweiter Vortrag, Oxford, 17. August 1922 24

Charakterisierung von Geist, Seele und Intellekt. Geist, das schaffende Prinzip, anschaulich im heranwachsenden Kind. Der Spiegelbildcharakter des Intellekts.

Geschichtliche Wege der Geist-Erfahrung. Der Yogaweg: das Erleben des schöpferischen Geistes im Atmen. Innige Verbindung zwischen Denken und Atmen. Der moderne Erkenntnisweg: das Erlebnis der Leere, des bloßen Gedankenbildes. Das Mitleben mit der Natur, das Untertauchen in die Dinge der Außenwelt führt zu realen Imaginationen.

Dritter Vortrag, Oxford, 18. August 1922 37

Ein weiterer Weg zur spirituellen Erkenntnis: die Askese. Ihre Metamorphose in der modernen Geisteswissenschaft.

Biographisches zur Idee der Dreigliederung des menschlichen Organismus.

Denken, Fühlen und Wollen in ihrer Beziehung zu Nervensystem, rhythmischem und Stoffwechsel-Gliedmaßensystem.

Die Erziehung des kleinen Kindes und die Grundstimmung des Erziehers

Vierter Vortrag, Oxford, 19. August 1922 53

Verschiedenheit der Rhythmen der drei Systeme. Vorherrschen des Nerven-Sinnessystems beim Kleinkind. Das Kind als Sinnesorgan. Nachahmung. Gewöhnung. Wirkung der Gesinnung des Erziehers. Zahnwechsel. Die Auseinandersetzung mit der Vererbung.

Vorherrschen des rhythmischen Systems nach dem Zahnwechsel. Künstlerische Gestaltung des Unterrichts. Moralische Erziehung durch Vorbild. Fertige Moralgebote und Bildung moralischer Kraft.

Ehrfurcht vor dem Kind, Dankbarkeit und Liebe zum Kind und Erzieherberuf als Grundstimmung des Erziehers: die drei goldenen Regeln.

Die Erforschung der übersinnlichen Welten

Sondervortrag, Oxford, 20. August 1922 73

Intellektuelle Erkenntnis und spirituelle Erkenntnis. Wesen der Meditation. Imagination, Inspiration und Intuition. Übungen zur Ausbildung dieser höheren Erkenntnisstufen.

Die Erziehung der jüngeren Kinder – Der Lehrer als Erziehungskünstler

Fünfter Vortrag, Oxford, 21. August 1922 92

Schreiben und Lesen aus dem Element des Willensmäßigen und Bildhaften. Freiheit des Lehrers.

Das Kind im neunten Jahr. Rudolf Steiner als Erzieher. Vorbereitung und Ökonomie des Unterrichtes. Pflanzenkunde. Tierkunde. Gedächtnisüberlastung und Krankheitsdisposition. Im anschaulichen Unterricht nimmt das Kind soviel auf, als es ertragen kann; auch bei großen Klassen.

Rechenunterricht. Sein Zusammenhang mit dem Moralischen.

Sechster Vortrag, Oxford, 22. August 1922 109

Das zwölfte Lebensjahr. Mineralogischer und physikalischer Unterricht. Kausalität in der Geschichte. Der Lehrer als Erziehungskünstler. Humor.

Das künstlerisch individuelle Erfassen des Kindes. Das melancholische, phlegmatische, sanguinische und cholerische Kind. Die klassenmäßige Behandlung.

Beispiel einer künstlerischen Behandlung; Kinder mit stokkenden, Kinder mit durchsickernden Vorstellungen. Ihre Behandlung im Mal- und Turnunterricht.

Die Waldorfschule als Organismus

Siebenter Vortrag, Oxford, 23. August 1922 124

Unterschied zwischen Organisation und Organismus. Die Waldorfschule als Einheitsschule. Notwendiger Kompromiß zwischen Erziehungsidee und den Forderungen der Gegenwart. Wesen und Aufgabe der Lehrerkonferenz. Über nichtsnutzige Kinder.

Epochenunterricht. Ökonomie als Ausgleich des Vergessens. Fremdsprachunterricht. Gestaltung des Stundenplanes.

Handfertigkeits- und Handarbeitsunterricht. Über Farben-erleben und Malunterricht.

Über physische und moralische Erziehung

Achter Vortrag, Oxford, 24. August 1922 142

Grundzüge der physischen Erziehung. Kindliches Spiel; sein Zusammenhang mit der Gesundheit. Beispiel einer Behandlung von pathologischer Melancholie und Sanguinik. Gesundheitsstörungen im Pubertätsalter; ihr Zusammenhang und ihre Behandlung.

Über Zeugnisse und Merksprüche. Hilfsklasse. Grundzüge der moralischen Erziehung. Die religiöse Erziehung. Die Waldorfschule ist keine Weltanschauungs-, sondern eine Methodenschule.

Über Eurythmie und die Eurythmiefiguren.

Die Erziehung des Menschen im Reifealter und die Lebensbedingungen des Lehrers

Neunter Vortrag, Oxford, 25. August 1922 159

Der leibliche, seelische und geistige Umschwung bei Mädchen und Knaben. Unbefangenheit des Lehrers gegenüber dem Wandel der Menschennatur. Der Lehrer muß Weltmensch werden. Physiologischer Aspekt des intellektuellen Denkens; Absonderungsvorgang. Übernahme fertiger Urteile oder lebendige Urteilsbildung; ihre Bedeutung bis ins Physiologische. Ursachen der Pubertätsschwierigkeiten.

Schlußwort. Wahre Erziehung und Unterricht fließen aus einer umfassenden Weltanschauung. Nicht Fanatismus, Universalität strebt Anthroposophie an. Gesinnungsatmosphäre als Erziehungshintergrund.

Anmerkungen zu dieser Ausgabe. Literaturhinweis 176

Rudolf Steiner – Leben und Werk 181